

Roswitha gefunden ¹⁾. Wir können aber aus einigen Briefen seiner Freunde an ihn entnehmen, dass er schon seit 1492 mit der Roswitha beschäftigt war, und bereits im Anfange des Jahres 1494 eine Roswitha'sche Handschrift in Händen hatte. Dass dieselbe dem Benedictiner-Kloster St. Emmeram in Regensburg, was Celtes ganz verschweigt, gehörte, darüber liegt uns ein unverdächtiges Document vor, welches erst in unserem Jahrhunderte durch den Druck veröffentlicht worden ist ²⁾.

Ferner erfahren wir aus einem Schreiben des Sponheimer Abtes Johann Trithemius vom 11. April 1495, dass er den von Celtes ihm mitgetheilten Codex der Roswitha noch nicht ganz abgeschrieben: er habe aber mit dem Magister Amorbach (einem namhaften Drucker) gesprochen, der bereit sei, alle Dichter (also die Dichtungen verschiedener Verfasser) zu drucken ³⁾.

Dass dem Johann Trithemius aber eine Handschrift schon spätestens im Jahre 1494 vorgelegen habe mit den Stücken, welche von Celtes im Jahre 1501 veröffentlicht wurden, lässt sich daraus mit aller Sicherheit entnehmen, dass er in seinem Verzeichniss der *Scriptores ecclesiastici*, welches er mit dem Jahre 1494 schliesst und auch noch in demselben Jahre in Druck herausgibt, die meisten

¹⁾ Seine Worte sind: *Accessit mira mihi quaedam historiarum Germanicarum vicinarumque nobis nationum cupido: ut si quos invenissem de regibus et imperatoribus nostris codices, aut illorum dare gesta aut dicta ab externis vel nostratis litteris mandata, illos in lucem ederem, aut ad illustratam nostram Germaniam, quae in manibus est, insererem. Cum itaque nuper ejus gratia peregre profectus fuisset forteque in coenobium ordin. sct. Benedicti successissem, reperi vetustissimum, litera ferme gothica et mulieris manu conscriptum codicem sub titulo et inscriptione virginis et monialis germanae gente Saxonica (!). Quo continebantur ea quae in fronte et iadice hujus voluminis continentur.*

²⁾ Bei Klüpfel l. c. II. p. 78, Barack a. a. O. S. LVI. Von beiden aber nicht ganz genau gegeben. Vgl. unten das Nähere darüber.

³⁾ Der Brief des Joh. Trithemius, welcher bis jetzt noch nicht gedruckt war, befindet sich in der handschriftlichen Sammlung von Briefen der Freunde des Celtes an ihn: *Cod. epistolaris Celticus, lib. V. ep. 4. fol. 43.* Rosvidam necdum rescripsi: locutus sum cum magistro Amorbachio, qui propediem ad vos venturus est, *ut poetas omnes imprimat.* Johann Amorbach lebte damals in Basel: er stand mit Reuchlin in mehrfachem Verkehr. Vgl. Erhard, Joh. Reuchlin, S. 247.